

# Kernbotschaften

## Relevanz von Silica

Der Standort Wesseling ist die weltgrößte Produktionsstätte für Silikate und Silica. Silica ist essenziell für Deutschland und Europa:

- **Schlüsselkomponente für Reifen:** Silica kann den Kraftstoffverbrauch im Vergleich zu herkömmlichen Pkw-Reifen um bis zu 8 Prozent senken. Besonders in Europa wächst die Nachfrage nach umweltfreundlicheren und kraftstoffeffizienten Reifen.
- **Vielfältige Anwendungsbereiche:** Einsatz von Silica u.a. in Kautschuk, Zahnpasten, Druckfarben und Klebstoffen. Die vielfältige Verwendung macht Silica zu einem unverzichtbaren Material in der Wertschöpfungskette in zahlreichen Wirtschaftssektoren.
- **Forschung & Entwicklung:** Kontinuierliche Investition in die Forschung und Entwicklung von Silica-Technologien, insbesondere in Deutschland. Die Förderung von Innovationen in der Chemieindustrie stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der Region auf dem globalen Markt.

**Der Produktionsstandort Deutschland und damit auch die Silica-Produktion in Wesseling stehen jedoch vor verschiedenen Herausforderungen:**

### 1. Energie

Der Anteil der Energiekosten an den Herstellkosten ist im Vergleich zu den großen Wettbewerbsregionen, insbesondere in Deutschland, erheblich gestiegen. Bei Evonik haben sich diese Kosten von 2021-2024 verdoppelt. Wir begrüßen, dass die Bundesregierung durch Vorlage der entsprechenden Gesetzesvorschläge die angekündigten Sofortmaßnahmen, wie Abschaffung Gasspeicherumlage, dauerhafte Stromsteuersenkung für das produzierende Gewerbe sowie die Entlastungen bei den Übertragungsnetzentgelten umsetzt. Zur weiteren Umsetzung steht das Konzept eines Industriestrompreises an. Durch den engen europäischen Rahmen werden aber diese Maßnahmen ohne Reform des EU-Emissionshandels und weiteren Veränderungen im Beihilferahmen für den Industriestrompreis und Netzentgeltentlastung nicht zu international wettbewerbsfähigen Energiepreisen führen. Es bedarf weiterhin einer strengen Ausrichtung der Energiewende auf Kosteneffizienz und Pragmatismus.

### 2. Verkehrsinfrastruktur

Eine leistungsfähige Infrastruktur ist entscheidend für den Industriestandort Deutschland und insbesondere für die Planungs- und Investitionssicherheit der NRW-Chemie. Die deutsche Verkehrsinfrastruktur leidet jedoch unter einem erheblichen Sanierungsstau, weshalb wir das Sondervermögen Infrastruktur begrüßen. Leider beobachten wir jedoch, dass investive Ansätze im Kernhaushalt gekürzt und durch Mittel des Sondervermögens ersetzt werden. Das Sondervermögen sollte hingegen zusätzlich und vor allem industriedienlich genutzt werden. Für den Evonik-Standort Wesseling sind besonders die Probleme im Schienengüterverkehr gravierend: unzureichende Netzqualität, fehlende Pünktlichkeit und mangelnde Transparenz über Zuglaufzeiten beeinträchtigen die logistische Effizienz und erhöhen unsere Kosten. Strukturelle Probleme der Deutschen Bahn, die eine effiziente Nutzung von Umleitungen und eine klare Kommunikation mit Gleisanschließern behindern, müssen dringend angegangen werden. Dazu gehört, dass Ansprechpartner für Kunden jederzeit erreichbar sind, Transporte planbar sind und rechtzeitig ankommen, sowie die Anforderungen der verladenden Industrie, insbesondere bei der Planung von Baustellen, berücksichtigt werden. Auf diese Weise können wir auch eine Rückverlagerung von Transporten auf die Straße verhindern.

### **3. Regulierung**

Die europäische Chemikalienverordnung REACH setzt weltweit die höchsten Sicherheitsstandards. Evonik steht hinter der Verordnung und ihren Zielen. Allerdings: Die Kommission muss ihr Versprechen, REACH zu vereinfachen, jetzt auch einlösen. Vor allem gegenüber der Industrie. Dabei muss jede Weiterentwicklung – ebenso wie Bewertungen von konkreten Stoffen durch die Behörden, zum Beispiel für Einstufung und Kennzeichnung, auf wissenschaftlicher Evidenz basieren. Die Konzepte der „Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit“ (CSS) von 2020 sind nicht mehr zeitgemäß. Sie führen zu einer unverhältnismäßig höheren Belastung der Industrie – bei gleichzeitig geringem Mehrwert für Umwelt, Arbeitnehmer und Verbraucher. Die Bewertung von Stoffen unter REACH muss weiterhin risikobasiert erfolgen. Eine Ausweitung des so genannten „generischen Konzepts für das Risikomanagement“ (GRA) – das mehr pauschale Stoffverbote ohne vorhergehende Risikobewertung ermöglichen würde – lehnt Evonik ab.

### **4. Steuern**

Die geplante Herausnahme der USA aus dem Pillar 2 aufgrund angedrohter Vergeltungsmaßnahmen wirft grundlegende Fragen zur Sinnhaftigkeit dieses Regelwerks auf. Die Diskussion zeigt, dass Pillar 2 der europäischen Wirtschaft eher schadet als nützt – Stichwort: ein Bürokratiemonster, das wenig Einnahmen generiert und kein gerechtes Wettbewerbsumfeld schafft, da bedeutende Länder von den Regelungen ausgenommen sind. Es ist daher dringend notwendig, dass sich auch das Bundesfinanzministerium aktiv für eine Reform einsetzt. Wir fordern den Wegfall von Pillar 2 oder die Nichtanwendung, sofern die Konzernsteuerquote über 15% liegt – ein Schritt in Richtung global blending, der die Wettbewerbsfähigkeit unserer europäischen Unternehmen sichern kann.

### **5. Entbürokratisierung**

Der einfachste Weg zur Entbürokratisierung ist es, Bürokratie-Aufbau gar nicht erst zuzulassen (Negativ-Beispiel ist etwa die europäische IED-Richtlinie). Deutschland sollte diesen Grundsatz bei der eigenen Rechtsetzung und in Brüssel stets beachten. Dort, wo Entlastung im bestehenden Gesetzgebungs-Aquis der EU erreicht werden kann, sind die Omnibus-Verfahren sehr sinnvolle Ansätze.

### **Resümee**

- Die Zukunft der Verbundstrukturen in der chemischen Industrie steht auf dem Spiel. Um die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland zu erhalten, sind kurzfristig wirksame Entlastungsmaßnahmen erforderlich – insbesondere im Bereich der Energieversorgung (bezahlbarer Strom und Wasserstoff), der CO<sub>2</sub>-Abscheidung und -Speicherung (CCUS) sowie der Reform des Emissionshandels (ETS).
- Die Branche bekennt sich klar zur Transformation und übernimmt Verantwortung für eine nachhaltige Zukunft. Doch Strukturen, die in wenigen Jahren unwiederbringlich verloren gehen, lassen sich nicht mehr transformieren. Die schleichende Abwanderung industrieller Kapazitäten hat bereits eingesetzt – mit weitreichenden sozialen, ökonomischen und ökologischen Konsequenzen.
- Es bedarf jetzt entschlossenen politischen Handelns. Der Koalitionsvertrag enthält vielversprechende Ansätze, doch diese müssen zügig konkretisiert und für die Unternehmen spürbar umgesetzt werden!